

renovare
et
orare



Liebe Gemeinde,



von 1999 bis 2002 hat die letzte große Erneuerung der Pfarrkirche stattgefunden. Die 20 Jahre hat man den langsam ergrauten Wänden angesehen. Neue Farbe musste her.

Damals kamen auch neue Lampen ins Kirchenschiff und in den Altarraum ein Beleuchtungskonzept, das über drei große Spiegel Licht in unterschiedlichen Farben in den Raum projizieren konnte. Das hatte seine Wirkung aber nur zu dunkleren Tageszeiten, wenn kein Tageslicht zusätzlich in den Kirchenraum strömte, war also relativ selten nutzbar. Dazu verhinderten die drei großen Spiegel die Sicht auf das romanisch-gotische Kreuzgewölbe.



Mit der jetzigen Renovierung wurden diese Spiegel abgebaut und damit der Blick auf das Gewölbe wieder freigegeben. Und damit auf den Schluss-Stein, der das Bildnis Gottvaters vom Himmel her zeigt bzw. mit dem Kreuznimbus zugleich auch das von Christus, umgeben von vier Rosen und am Ende der Kreuzrippen zwei Wächter oder Heilige, einer mit offenen und einer mit geschlossenen Augen. Durch die Farbgebung wird dies nun auch bewusst wahrgenommen. Die Andachtsnische von Johannes dem Täufer im Altarraum wurde mit Glas geöffnet und sichtbar gemacht.

Nun kommt noch die Muttergottes aus dem Gegenlicht unter dem Fenster heraus und wird ebenfalls ins rechte Licht gerückt. Dazu wird die Marienkapelle neu gestaltet. Auch hier wird die Pieta von Gustav Gulde von 1931 durch Beleuchtung zum Andachtsbild neben einer Muttergottes mit Kind und dem Gedächtnis der Verstorbenen.

Das Bildnis Gottvaters, der Gottesmutter mit dem Jesuskind und der Pieta mit dem toten Christus, im rechten Licht und in Farbe, führen uns zum Schönen, zum Staunen, zum Göttlichen – zur Anbetung: „renovare et orare“.

Einen goldenen Herbst wünscht

Ihr Pfarrer


Stephan Riechel





Auch der Kontaktkreis Migration konnte endlich wieder, nach langen Monaten der Kontaktbeschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie, zu einem Treffen einladen. Am 5. Juli unternahm eine bunt gemischte Gruppe aus schon länger in Jena Beheimateten und erst vor kurzem Zugezogenen eine kleine Wanderung durch Zwätzen und hoch zum Heiligenberg.

In kleinen Grüppchen – um die empfohlenen Abstände zu wahren – schlenderten die Wanderer zuerst durch Zwätzen. Auch schon länger in Jena Wohnende entdeckten ihnen unbekannte malerische Gebäude und erfuhren durch eine sachkundige Erklärung spannende historische Hintergründe. Vermutlich wusste kaum jemand vorher, dass der Ortsname Zwätzen wahrscheinlich von dem slawischen Wort „svety“ abgeleitet wurde, was „heilig“ bedeutet. Ein „heiliger Berg“, Ziel für die Wandergruppe, befindet sich bekanntlich am südlichen Ortsrand von Zwätzen. Vor einem schönen Gebäude mit einer Erinnerungstafel blieb die Gruppe länger stehen und erfuhr, dass dies der Sitz der Deutschordensballei



Thüringen und somit Mitteldeutschlands war: Zwätzen war also ein außerordentlich wichtiges Zentrum für den Deutschorden! Anders als in Preußen erhielt der Deutschorden hier seinen Besitz durch Schenkungen.

So waren die Thüringer Landgrafen, auch der Ehemann der heiligen Elisabeth, dem Deutschorden sehr zugeneigt.

Das Altenzentrum Luisenhaus ist übrigens, neben anderen Trägern, eine Einrichtung der heutigen Deutschordens-Altenzentren. Somit hat das soziale und caritative Anliegen des Deutschordens Spuren in Jena hinterlassen.



Vom Heiligenberg aus hatten die Wandernden einen weiten Blick über große Teile von Jena, genossen ein Picknick und erzählten von ihren Erlebnissen während der Coronazeit.

In der Hoffnung, dass bald wieder ein Treffen möglich sein wird, verabschiedete man sich voneinander.

A Zurlinden



2022

feiert unsere Gemeinde St. Johann Baptist **200** Jahre Neueinweihung der Pfarrkirche in Jena.



Hier nur einige Gedanken bzw. Informationen zur aktuellen Renovierung der Pfarrkirche. Die letzte Renovierung und Neugestaltung waren im Jahr 2000. Damals wurde der Grundcharakter der farblichen Ausgestaltung vom roten

Sandsteinton in das heutige schlichte Grau umgestellt. Den roten Grundton der farblichen Gestaltung damals hatte der Sandstein des Triumphbogens vorgegeben, der sehr wahrscheinlich aus Rothensteiner Sandstein gebaut ist.

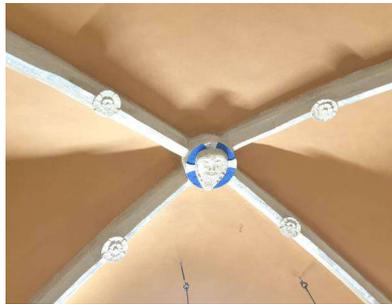
Schon immer sind die starken Balken der Deckenträger bedrückend gewesen, bereits bei der Umgestaltung der Kirche 1955-58 wurden deshalb noch mal Profilleisten unter die dicken Balken angebracht und hellfarbig abgesetzt. Immer wieder gab es Versuche, die Decke optisch leichter wirken zu lassen. So wurden in die Flächen zwischen den Balken noch mal Leisten eingebaut und die Flächen dadurch kassettenförmig gegliedert. Heute sind durch die mit Gipskartonplatten abgehängten Flächen die Balken scheinbar nicht mehr so gewaltig. Über den Gipskartonplatten sind übrigens Lüftungsklappen, die je nach Winter- oder Sommernutzung geöffnet bzw. geschlossen werden können.

Die Renovierung in diesem Jahr ist in erster Linie notwendig, weil sich der Schmutz und Staub der **letzten zwanzig Jahre** deutlich sichtbar auf den Wänden abgelagert hat. Eben deshalb wird die Decke auch nicht neu gestrichen und damit Geld gespart.

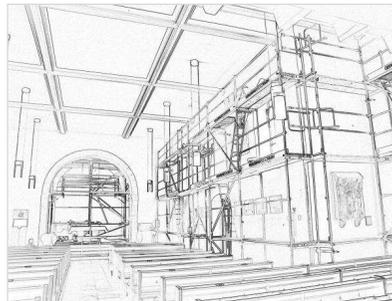
Die Wandflächen im Kirchenschiff werden gereinigt und mit einer Silikat-Farbe im gebrochenen Weiß gestrichen. Silikat-Farbe ist eine mineralisch gebundene Farbe, die alkalisch, atmungsaktiv und nicht schimmelfähig ist. Das ist wichtig, denn in der Übergangszeit vom Winter zum Sommer sind die Mauern oft noch kalt und die Atemluft-Feuchtigkeit schlägt sich auf den kalten Wänden nieder und würde zur Schimmelbildung und Stockflecken führen.



Im Chorraum ist eine aufwertende Gestaltung in Arbeit. Die kleine Sakramentsnische links mit dem Johanniskopf ist schon aufgearbeitet.



Nun wird der Christuskopf im Zentrum der gotischen Gewölberippen noch eine besonders aufmerksam machende Gestaltung bekommen. Die Flächen zwischen den Rippen sollen durch dunklere Farbgebung zurücktreten und die Rippen ggf. durch Vergoldung der vorderen Kante besonders hervorgehoben werden.



Ein später noch zu erwähnendes Projekt ist die Umgestaltung der Marienkapelle.

Die Muttergottes (Statue) hat unsere Kirche schon von vielen Seiten gesehen. Vor langer Zeit stand sie in einer kleinen Apsis rechts vom damaligen Chorraum, jetzt etwa unter der Orgel. Dann bekam sie einen Ehrenplatz als Marienaltar am jetzigen Standort des Tabernakels. Durch verschiedene konzilsbedingte Veränderungen, z. B. Altar und Messe zum Volk, wurde auch der Tabernakel an die Stelle des Marienaltars verlagert, und Maria musste links von der Sakristei-Tür ihren Platz finden. Im Jahr 2000 bekam sie dann einen Platz rechts vom Ambo.



Allerdings kam dann kalte Luft vom Fenster über sie und war für ihren „körperlichen“ Erhalt nicht gut. Staub und Schmutz lagerte sich an. Im Übrigen schaute sie von dort nicht zum Kirchenvolk in den Bänken und das Jesuskind wandte sich regelrecht ab. Der neue Standort wird deshalb hinter dem Ambo sein.

Ich denke, alle Prediger von dort müssen fortan damit rechnen, dass ihnen auf die Schulter getippt wird und Maria sagt, ich weiß es, du auch.

Günther Golembiewski



*Alles muss klein beginnen,
lass etwas Zeit verrinnen.
Es muss nur Kraft gewinnen,
und endlich ist es groß.*

(G. Schöne)

Voll Freude und Dankbarkeit blicken wir auf 30 Jahre Kath. Kita in Jena zurück.

Voll Freude:

- über die politische Wende, die uns die Möglichkeit eines Katholischen Kindergartens in der Stadt brachte
- über unsere Eltern, die uns über viele Jahre ihr Vertrauen geschenkt haben
- über 450 Kinder, die wir auf ihrem Weg bis zur Schule begleiten durften
- über strahlende Kinderaugen, jedes Kinderlächeln, viele Freundschaften
- über die vielen gemeinsamen Feste und Gottesdienste
- über unvergessliche Zinnowitzfahrten
- über drei junge Erzieherinnen, die selbst einmal in unserer Kita waren
- über Kinder ehemaliger Kindergartenkinder

Voll Dankbarkeit:

- für das Engagement einiger Eltern, die schon früher die Gründung eines Kath. Kindergartens forderten und die Chancen der Zeit aktiv nutzten
- für die gute Zusammenarbeit mit den Eltern, dem Luisenhaus und der Gemeinde, die uns in ihrer Trägerschaft hält
- für ein eigenes wunderschönes Haus, das wir 2006 beziehen konnten
- für das aneinander Wachsen, für das Miteinander, das Vertrauen
- die Offenheit in unserem Team
- für die ehemaligen Kindergartenkinder, die uns jedes Jahr als Praktikanten oder FSJler unterstützen
- für die Partnerschaft zur Creche „St. Ana“ in Brasilien

Am 09. September 1990 öffnete unsere Katholische Kita „St. Johannes“ im Gebäude in der Frauengasse 11 das erste Mal ihre Türen mit zwei Gruppen. Schon kurze Zeit später kamen noch einmal zwei Gruppen dazu.



Gegenwärtig besuchen 75 Kinder die Sternen-, Regenbogen-, Sonnen- und Blumengruppe in unseren neuen Kindergarten am Johannisfriedhof 1.

Unseren Geburtstag feiern wir coronabedingt mit den Kindern in den Gruppen. Im Festgottesdienst am 27.9.2020 um 9.30 Uhr beten, bitten und danken wir besonders für unseren Kindergarten.

Unsere Einrichtung ist offen für alle Kinder, deren Eltern auf eine christliche Erziehung Wert legen. Dabei steht im Vordergrund, die Einzigartigkeit eines jeden Kindes als Geschöpf Gottes zu achten.

So kann unsere Kindertagesstätte ein Ort werden, an dem Gott vor-kommt. Durch gemeinsame Aktivitäten in der Kirchgemeinde bei Gottesdiensten, Gemeindefesten und Besuchen im Luisenhau wachsen die Kinder von klein auf in die Gemeinde hinein und lernen Verantwortung zu übernehmen.

In unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit begleiten uns die Feste des Kirchenjahres und gruppenorientierte Projekte, die sich an den Jahreszeiten und Interessen der Kinder orientieren.

Die tagtäglichen Angebote umfassen vielfältige Entwicklungsbereiche: die musikalisch-rhythmische Erziehung, die sportliche Erziehung, die religiöse-, kreative- und soziale Erziehung.

Wir wollen durch die verschiedenen Angebote die Freude und Neugier der Kinder am Lernen wecken, soziales Verhalten in der Gemeinschaft üben, Phantasie und Fähigkeiten fördern, die Kinder in den christlichen Glauben einführen, sowie humanistisch-christliche Werte vermitteln.

Dabei ist uns wichtig, dass sich die Kinder einem Thema mit Körper und Seele (ganzheitlich) nähern, dass sie Gefühle zulassen und sich derer bewusst werden, um zu be-greifen!

Seit 1995 haben wir die Patenschaft für den Kindergarten „St. Anna“ in Sao Paulo / Brasilien übernommen. Durch die „Eine Welt-Projekte“ und die Patenschaft werden unsere Kinder mit dem Leben der Kinder in anderen Ländern und deren Not bekannt gemacht und entwickeln so den Wunsch, zu helfen und zu teilen.

Wer Freude an der Arbeit mit Kindern hat, uns bei unserer Arbeit als Erzieher/in, FSJler oder Hausmeister unterstützen möchte, kann sich gern bei uns melden. (Tel. 03641/826813)

Die Erzieherinnen von „St. Johannes“



Dominik Gehringer ist derzeit Klinikseelsorger in Vertretung für Pfarrer Ipolt. Herr Gehringer, wir hoffen, Sie hatten einen guten Start im Klinikum und haben auch schon den einen oder anderen in der Jenaer Gemeinde kennengelernt.

Lieber Herr Gehringer, können Sie sich den Menschen in Jena kurz vorstellen?

Aufgewachsen bin ich im Südschwarzwald - eine herrliche Ecke mit Bergen und tiefen Wäldern.

Nach meiner Schreinerlehre war ich mit dem Freiwilligendienst der Jesuiten unterwegs. Darüber habe ich auch meine Frau kennengelernt. In Mainz habe ich praktische Theologie studiert und dann im Erzbistum Freiburg und danach im Bistum Würzburg gearbeitet. Unter anderem als Ehe- und Familienseelsorger. In Schweinfurt habe ich als Hochschulseelsorger die dortige KSG geleitet. Vor 4 Jahren hat meine Frau als Ärztin am Uniklinikum in Jena begonnen und ich habe eine Stelle als Gemeindefereferent in Erfurt angetreten. Jetzt leben wir mit unserer dreijährigen Tochter in Naumburg - wo meine Frau aufgewachsen ist.

Sie sind seit Juli mit 20 Wochenstunden am Klinikum von Jena tätig. In welcher Gemeinde sind Sie beheimatet?

Formal gehören wir zur Pfarrei St. Peter und Paul in Naumburg. Geistige Heimat ist mir allerdings eher die ignatianische Spiritualität der Jesuiten.

Was macht Ihnen bei Ihrer Arbeit eine besondere Freude?

Das besondere an der Klinikseelsorge ist der unmittelbare Kontakt zu Menschen. Ich verbringe sehr wenig Zeit am Computer. Die Gespräche mit den Patienten sind sehr bereichernd - wenn auch manchmal sehr traurig und gelegentlich ist es kaum mitauszuhalten, was manche Menschen an Leid und Sorgen zu tragen haben. Die Station der geschlossenen Psychiatrie verlasse ich immer sehr nachdenklich. Das Vertrauen, das mir die Patienten entgegenbringen, ist ein Geschenk. Manche Patienten begleite ich nun schon seit Juli - allen geht es heute besser. Gott sei Dank.



Wo sehen Sie Herausforderungen in Ihrer neuen Tätigkeit?

Bei den Erstkontakten weiß ich nie, was bzw. wer mich hinter der Tür erwartet. Außer Name, Station und Geburtsjahr habe ich keine Informationen über den jeweiligen Patienten. Von meinem Wesen her fällt es mir zum Glück nicht sehr schwer, mit Menschen ins Gespräch zu kommen. Herausfordernd ist allerdings heraus zu hören bzw. zu spüren, was das Gegenüber braucht. Manchmal ist es eine Tafel Schokolade, das offene vorurteilsfreie Ohr oder ein gemeinsames Gebet oder einen Brief einzuwerfen. Den meisten Patienten tut es gut, dass jemand kommt, der erst einmal nichts "will", sondern etwas mitbringt: Ein wenig Zeit und Ruhe, um zuzuhören.

Haben Sie ein oder mehrere Hobbies?

Ich lese gerne, liebe Fahrradausflüge und bin oft in der Natur. Gutes Essen kochen und dann Freunde und Freundinnen zu Gast zu haben. Gelegentlich schreinere ich auch oder restauriere alte Möbel.

Was ist für Sie eine Versuchung?

Einen Film zu schauen, statt z.B. Hausarbeit zu erledigen. Ich bin ein großer Kino(film)fan. Alle anderen Verfehlungen kennt nur mein Beichtvater ;-)

Wo finden Sie persönlich einen besonderen Ort des Glaubens?

Der Hl. Ignatius sagt: Es gilt Gott in allen Dingen zu suchen. Darin sehe ich auch meinen Glaubensweg. In der Natur fühle ich mich Gott oft nahe, aber auch in Gesprächen mit Menschen, die auch auf der Suche nach Gott sind.

Ein persönliches Wort zum Schluss?

In meiner Funktion als katholischer Klinikseelsorger bin ich durch den Bischof berufen worden, um die Genesungszeit von Pfr. Ipolz zu überbrücken. Ihm wünsche ich alles erdenklich Gute und freue mich, dass es Pfr. Ipolz besser geht.

Herzlichen Dank für Ihre Antworten, Herr Gehringer!

Wir wünschen Ihnen Gottes Segen für Ihre sorgende Tätigkeit am Klinikum.

Das Interview führte Frank Marckardt



Vorstellung Sr. Rita Petra Kallabis, MC



Liebe Gemeindemitglieder!
Seit Beginn der Coronakrise hat der „Konvent im Plattenbau“ ein neues Mitglied und wir sind nun zu viert: Sr. Christine Romanow, Missionarin Christi (MC), Sr. Maria Elisabeth Goldmann, Schwester der Heiligen Maria Magdalena Postel (SMMP), Sr. Ruth Stengel, SMMP, und ich, Sr. Rita Petra Kallabis, MC.

Aufgewachsen in Euskirchen (NRW, Voreifel) habe ich Sozialpädagogik studiert, bevor ich 1987 in die Gemeinschaft der Missionarinnen Christi eintrat. Der weitere berufliche Weg führte über Nürnberg und Leipzig zu Beginn des Jahres 1997 nach Goiânia, Brasilien. Dort habe ich die ersten Jahre in armen Gemeinden gearbeitet, bin ganz in diese Wirklichkeit eingetaucht. Mit der Zeit kam immer mehr die Frage, warum sich an der materiellen Situation der Menschen nichts verändert.

Auf der Suche nach Antworten begann ich 2001 das Studium der Wirtschaftswissenschaften und machte anschließend den Magister in Entwicklungsökonomie, Fachbereich Arbeit und Soziales. In dieser Zeit habe ich mit sozialen Bewegungen, vor allem mit der Landlosenbewegung, gearbeitet.

Später begann ich den Promotionsstudiengang im gleichen Bereich, in Campinas, einer Hochschule, die gegründet worden war, um zur demokratischen und sozialen Entwicklung Brasiliens beizutragen.

Es war meine Zeit im Paradies. Aber ich musste abbrechen, mein Körper konnte nicht mehr. Deshalb stieg ich verstärkt in die geistliche Begleitung ein, mit Meditationskursen und Exerzitien. Ein besonderes Anliegen war mir der Kurs „Meditieren mit Depressionen“, der aus meinen eigenen Erfahrungen heraus Gestalt angenommen hatte.

Die nächste gesundheitliche Krise brachte mich im Mai 2019 nach Deutschland. Bald war klar, mein Körper würde das Leben in Brasilien nicht mehr lange verkraften.

So bin ich nun dabei zurückzukehren, in ein Land, das sich sehr verändert hat. Diesen Prozess hier in Jena zu erleben ist für mich ein Geschenk. Ich mag unsere Schwesterngruppe, Jena und sein Umland, die Menschen, die kleine katholische Gemeinde.

Auf absehbare Zeit werde ich keiner geregelten Arbeit nachgehen. Ein so tiefer Burn-Out braucht Zeit. System runtergefahren, Energie auf Sparflamme. Nun mache ich, was ich kann. Gott wohnt im Hier und Jetzt. Gut, dann quartiere ich mich bei ihm ein, jetzt.

Mit herzlichen Grüßen,

Ihre Sr. Rita



RKW im Gemeindehaus – „Heldentage im Doppelpack“

Unsere religiösen Kinderwochen standen in diesem Jahr unter einem besonderen Stern.

Corona brachte es mit sich, dass wir in der ersten als auch in der letzten Ferienwoche unsere RKW in den Räumen unseres Gemeindehauses gestalteten. In kleineren Gruppen, Räumen mit viel frischer Luft und einem begeisterten Team aus ehren – und hauptamtlichen Begleitern. Wir luden Kinder der 1.-6. Klasse zu „Heldentagen“ ein. Die Heiligen Tarzisius, Maria Magdalena Postel sowie Paulus, Petrus und die biblische Ruth waren unsere „Tageshelden“. Wir entdeckten das Besondere in ihrem Leben, beschäftigten uns mit ihrer Botschaft und dem, was sie uns heute zu sagen haben. Am Nachmittag machten wir uns dann auf den Weg: Eine Schnitzeljagd führte uns quer durch die Stadt, wir bestiegen den Landgrafenturm, hatten viel Freude beim Entenrennen oder im Ostbad.

Am letzten Tag feierten wir auf dem Johannisfriedhof einen schönen Gottesdienst mit anschließendem Picknick und tollem Programm. Für uns alle waren es unvergessliche Tage in froher Gemeinschaft. Übrigens, als Christen sind wir alle zu Helden und Heldinnen berufen.



Sr. Ruth Stengel

Jugendfreizeit „Aktiv durch den Sommer“

Wegen Corona die Jugendfahrt ausfallen lassen? Von wegen... statt der Fahrt ins Slowakische Paradies suchten 12 Jugendliche mit wechselnden Begleitern und mit mir täglich neu paradiesische Orte rund um Jena.

Montag wurde gewandert, Ziel war die Jagdanlage Rieseneck in der Nähe von Kahla.



Dienstag nahmen wir zwei Schlauchboote und paddelten auf der Saale von Camburg nach Bad Kösen.

Mittwoch wurden alle Muskeln beim Klettern im Aktivpark Hohenfelden gebraucht.

Donnerstag stiegen wir auf die Fahrräder und strampelten erst Richtung



Osten nach Bürgel und gönnten uns ein Eis. Dann ließen wir uns durchs Gleistal rollen und erholten uns im Camburger Freibad von den Anstrengungen der letzten Tage.



Den **Abschluss** unserer gemeinsamen Tage erlebten wir am Freitag im Kloster Memleben. Nach einer Klosterführung und dem Mittagsgebet mit 3 Benediktinern aus Münsterschwarzach durften wir dann Mittagessen wie die Mönche im Mittelalter. Hände waschen mit Wasser und der Seifenpflanze, Schweigen schon beim Betreten des Refektoriums, „Bestellung“ der Speisen mit Handzeichen, Essen mit Holzlöffeln – das war schon beeindruckend. Dazu wurden uns einige Regeln des Hl. Benedikt vorgelesen, die uns oft zum Staunen, manchmal auch zum Schmunzeln brachten.

Nach fünf aktiven Tagen bei bestem Wetter waren dann alle – Jugendliche wie Begleiter – urlaubsreif.

Beate Kuhn

Firmvorbereitung und Firmung in besonderen Zeiten

Froh und dankbar konnten wir am 20. und 21. Juni mit Weihbischof Hauke in der Stadtkirche Firmung feiern. Von 42 Firmbewerbern empfingen 38 Jugendliche das Sakrament der Firmung. Wir gratulieren ganz herzlich den Neugefirmten und sagen ein großes Dankeschön allen, die sich in die Vorbereitung mit viel Leidenschaft eingebracht haben.

Im kommenden Jahrgang 2020/21, wo durch Corona noch vieles anders bleiben wird, können wir den Firmkurs nicht wie gewohnt in großer Gemeinschaft von 40-50 Jugendlichen durchführen. Wir werden mit einer kleinen Gruppe des letzten Jahrgangs die Vorbereitung weiterführen, die im Juni noch nicht die Firmung empfangen hat. Dazu kommen Jugendliche, die ihre Firmung ein Jahr verschoben haben.

So wird auch Gewohntes für die Gemeinde wegfallen wie die regelmäßigen Firmgottesdienste oder die pastoralen Projekte. Dafür kommt Neues z.B. ein Wochenende im Kloster oder Aktionstage unterwegs.

Bisher waren die Jugendlichen in der Regel in der 8. Klasse. Ab dem neuen Jahrgang werden wir das Firmalter um ein Jahr heraufsetzen, so dass zukünftig in der 9. Klasse die Vorbereitung auf die Firmung stattfindet. Alle Jugendlichen (geb. 2006/2007) wurden dazu informiert.

Bitte unterstützen Sie als Gemeinde unsere jungen Menschen im Gebet. Bleiben wir mit ihnen in Glauben und Leben verbunden.

Sr. Ruth Stengel



Am 1. August war es 40 Jahre her, dass Thomas Theisinger in einem katholischen Altenheim im Eichsfeld seine Freude an der Arbeit mit pflegebedürftigen Menschen entdeckte. Sein Weg führte ihn später, reich an Wissen und Erfahrungen, wieder in die Nähe seiner Heimat, nach Jena.

Bereits ab 1990 übernahm er die Leitung des „**Elisabeth-Heimes**“. Mit der Fertigstellung des **Altenzentrums Luisenhaus** GmbH im Jahr 2001 wurde er Leiter für den vollstationären Bereich, für das altersgerechte Wohnen und

die Sozialstation. Jetzt ist er als Geschäftsführer auch verantwortlich für das **Deutschordens Seniorenzentrum** in Erfurt.

Der gute Ruf unserer Häuser ist nicht zuletzt auf sein unermüdliches Wirken zurückzuführen. Wir wünschen ihm weiterhin Gottes Segen für seine segensbringende Tätigkeit.

Team des Luisenhauses

40 Jahr ... im gleichen Beruf

Ein mächtiges Stück Lebenswerk. Von Anfang an bei einer „Sache“ (Not sehen, helfen) geblieben. Konsequenter, oft auch aneckend, mit seinen bekannten Ecken und Kanten. Der Grundton seines Handelns - das Soziale, das Christliche - oft nur schwer zu verwirklichen. Viele Lebensstationen wären aufzuzählen, was hier nicht möglich ist.

Prägend war sicher ein Ereignis: seine Weigerung, das „Vaterland DDR“ mit der Waffe zu verteidigen. Er wurde gezwungen zum sogenannten „Spaten-Kommando“, als Wehersatzdienst. Ungebrochen und gestärkt trotz vieler Repressalien bestand er das.

Dann seine Anstellung im Elisabethheim, ein Altersheim (so die damalige Bezeichnung). Von der Pike an in der Pflege und Fürsorge alter Menschen ausgebildet. Start eines mühseligen, bescheidenen Weges in seinem Beruf zu DDR-Zeiten. –

Nun ein Sprung in das **Heute** ... ein Mann, so sehe ich ihn, ein Manager mit christlicher Prägung. Ein verantwortlicher Chef von jetzt zwei Seniorenheimen, einschließlich der Ambulanten Pflege. Es war nicht sein Lebensziel. Er wurde es, weil er gegen viele Widerstände konsequent und ausdauernd sich nicht von seiner Grundüberzeugung abbringen ließ. Dazu immer die Last der Finanzen, des Baus und der Renovierung der Gebäude, der Personalverantwortung, der Belegung ... jetzt noch das „Corona-Krisen-Management“. Sein Dienst war immer in die Trägerschaft von Caritas und Deutschorden eingebunden. Oft nervenaufreibender Stress, Widerstände und Konsequenzen, und das über die vielen Jahre.

Eins noch: seine Leitung, nicht von oben herab, sondern ansprechbar, zuhörend – immer auch Zeit für Bewohner.

Für dieses segensreiche Wirken mit Herzblut – Dank und Anerkennung!

Alles Gute für die Zukunft mit Gottes Segen wünscht

H. Winkler



Nach nur einem Jahr müssen wir schon wieder Abschied von Kaplan Funke nehmen. Wir schauen froh auf wichtige Impulse, die er für den gelebten Glauben unserer Gemeinde gesetzt und die Nähe, die er als Seelsorger und Mensch zu vielen Gemeindegliedern gewonnen hat. Sein Wirken reichte weiter und tiefer als es die bescheidene Skizze seines Abschiedsgrußes umreißt. Wichtig ist uns deshalb auch insbesondere dafür Danke zu sagen, wie ihm gelungen ist, die Eigenverantwortung der Ministranten zu stärken, während der Lockdown-Zeit mit der Gemeinde in Kontakt zu bleiben, sich für die Messfeier in der Gemeinde zu engagieren und den Pfadfindern im Gründungsprozess die Gewissheit der pfarrgemeindlichen Heimat zu schenken.

Wir wünschen Kaplan Funke für seine neue Gemeinde und den weiteren Weg Gottes reichen Segen. Möge auch hier bei möglichst vielen Menschen und Kreisen im geistlichen und pastoralen Wirken der „FUNKE rasch überspringen“ ;-). Dort aber, wo verschiedene Sichtweisen engagierter Verantwortungsträger der Gemeinde die Flamme der Leidenschaft entfachen, beten wir darum, dass die Geduld mit- und das Interesse aneinander alle mit gegenseitiger Bereicherung im Glauben segnen möge.

Mit besten Segenswünschen und ganz herzlichem Dank im Namen des Kirchortes Jena

Steffen Schneider

Liebe Pfarrgemeinde,

vor etwas mehr als einem Jahr durfte ich als Neupriester meine erste Aufgabe in Jena übernehmen. Ich bin dem Herrn, unserem Gott sehr dankbar, dass er mich hierher geführt hat. Dieses Jahr war für mich als Priester sehr schön. Ich durfte vieles erleben.

Ich denke hier sehr gerne an die Messdiener, mit denen ich zusammen ein Stück des Weges gehen durfte, an die Firmbewerber, die ich auch ein Stück begleiten durfte, die Begegnungen mit Familienkreisen, Studenten und anderen Menschen in der Gemeinde und darüber hinaus, an die Nightfever Abende, die Menschen der Stadt mit Christus in Berührung gebracht haben, und natürlich an die Gründung der Pfadfinder St. Michael, die ich begleiten durfte, welches mich mit viel Freude erfüllt hat, sowie die Gründung eines Gebetskreises um geistliche Berufungen.

Dies alles durfte ich bei Ihnen und mit Ihnen erleben. Es war für mich besonders schön, auch immer wieder die Sakramente mit Ihnen feiern zu dürfen.

Das Geschenk, welches mir der Herr hier in meinem ersten Priesterjahr gemacht hat, ist für mich noch nicht in Gänze zu überblicken. Ich bin Ihm für all das und noch viel mehr sehr dankbar.

Aufgrund von Problemen der pastoralen Angestellten mit meiner Person und meinem Dienst als Priester werde ich nun nach Gesprächen mit dem Weihbischof und Bischof einer neuen Aufgabe zugeteilt. Dies gehört eben auch zum priesterlichen Dienst dazu. Es gilt auch hier für mich, den Willen Gottes zu erkennen, und so freue ich mich auch über meine neue Aufgabe in der Pfarrei St. Antonius, zu der die Kirchorte Worbis, Kirchworbis, Breitenworbis und Gemrode gehören.

Meine Dankbarkeit für die Pfarrgemeinde Jena bleibt aber bestehen. Ich werde Sie alle in meinem Herzen tragen und für Sie beten.

In tiefer Dankbarkeit

Ihr Kaplan Guido Funke



Hallo Kinder,



wir wünschen euch und euren Familien einen guten Start in das neue Kita- und Schuljahr!

Wir hoffen für euch und uns alle, dass es trotz Corona viele schöne, lustige und interessante Erlebnisse gibt!



Termine September – November 2020



- Termine unter Vorbehalt!

September 2020

- 04.09. 18:00 Uhr Braten der Ministranten mit Eltern und Geschwistern auf dem Gemeindehaushof
06.09. 09:30 u. 11:00 Uhr Gottesdienst mit Segnung der Schulanfänger
12.09. 09:30 Uhr 1. Treffen der Erstkommunionkinder und ihrer Eltern
13.09. 11. Orgelsonntag, Jena
16:00 Uhr Orgelkonzert in der Pfarrkirche
18.09. 18:00 Uhr Ehrenamtsdank
23.09. 20:00 Uhr Abend der Gemeinschaft christlichen Lebens
26.09. 19:15 Uhr Nightfever in der Pfarrkirche
27.09. 30 Jahre Katholischer Kindergarten St. Johannes

Oktober 2020

- 02.-04.10. 1. Mehrgenerationenwochenende in St. Ursula Erfurt
11.10. 16:00 Uhr Orgelkonzert in der Pfarrkirche
16:00 – 18:00 Uhr Treffen einheimischer und zugereister Christen im Gemeindehaus
19.–23.10. Firmfahrt ins Seb nach Erfurt

November 2020

- 08.11. 16:00 Uhr Orgelkonzert in der Pfarrkirche
18:00 Uhr Gottesdienst in englischer Sprache
21.11. 19:15 Uhr Nightfever in der Pfarrkirche
22.11. 16:00 – 18:00 Uhr Treffen einheimischer und zugereister Christen im Gemeindehaus

Evtl. im Oktober oder November Bibelweg im Gemeindehaus



Seit es die Pfadfinder gibt, treffen wir uns einmal die Woche. Aufgeteilt in die Wölflinge und Jungpfadfinder erleben wir viel in und erfahren viel über die Natur und wir spielen viele Spiele draußen. Wir waren auch schon im Wald zelten, haben selbstgebastelte Drachen steigen lassen und die Natur von Müll befreit. Ein unvergessliches Erlebnis war unsere Gründungsfeier am 27.06.2020. Wir haben das Pfadfinderversprechen gegeben und unsere Halstücher erhalten. Seitdem gibt es nun offiziell die Jenaer Siedlung „St. Michael“ in der DPSG-Pfadfinderschaft St. Georg.

Wunderbar ist es, hier viele neue Freunde kennen zu lernen und mit ihnen Abenteuer zu bestehen. Zusammen sind wir ein starkes Team!

Wer Lust hast, mitzumachen,
ist herzlich Willkommen.

Meldet Euch einfach unter

pfadfinder@stjohann-jena.de.

Lucia Schneider

